KANTON solothurn

Regierungsratsbeschluss

vom 4. Mai 2026

Nr. 2026/863
KR.Nr. I 0067/2026 (VWD)

Interpellation Luc Nünlist (SP, Olten): Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze und Klimawandel
Stellungnahme des Regierungsrates

---

1. Vorstosstext

Häufigere und intensivere Hitzeperioden stellen ein Gesundheitsrisiko dar. Die aktuelle Klima-Risikoanalyse des Bundesamts für Umwelt (BAFU) stuft gesundheitliche Beeinträchtigungen infolge von Hitze als das grösste Klimarisiko in der Schweiz ein, mit einer zusätzlichen deutlichen Verschärfung in den kommenden Jahrzehnten. Besonders betroffen sind dicht besiedelte Räume im Mittelland, sowie vulnerable Bevölkerungsgruppen. Wobei sich demografische Entwicklungen wie die Alterung der Bevölkerung, sowie sozioökonomische Faktoren zusätzlich risikoverstärkend auswirken.
Hitzeperioden können zu einer Vielzahl gesundheitlicher Beeinträchtigungen und bis zu vorzeitigen Todesfällen führen. Gemäss Klima-Risikoanalyse des Bundes wurden in der Schweiz im Jahr 2023 542 Todesfälle auf Hitze zurückgeführt (Mai bis September). Zudem weist die Analyse darauf hin, dass bereits moderate heisse Tage eine erhebliche gesundheitliche Belastung darstellen können und hohe Nachttemperaturen die Erholung beeinträchtigen.
Auch volkswirtschaftlich und bildungspolitisch ist Hitze relevant: Der Verlust an Arbeitsproduktivität verursacht national bereits heute Kosten in der Höhe von mehreren hundert Millionen Franken pro Jahr, im Gesundheitswesen empfinden 70 % des befragten Pflegepersonals Hitze als belastend oder sehr belastend in ihrer Arbeit.
Kinder leiden überproportional unter Hitze und ihre Entwicklung und ihr Lernverhalten sind nachweislich stark beeinträchtigt bei erhöhten Temperaturen. Die Fortsetzung des Unterrichts bei Hitze kann je nach der baulichen Gegebenheit der Schulhäuser zu sehr unangenehmen und unproduktiven Lernbedingungen führen. Hohe Temperaturen belasten die Entwicklung der Schüler und Schülerinnen und erschweren Konzentrations- und Lernfähigkeit.
Der Kanton Solothurn nimmt sich dem Thema an, unter anderem mit Informationsangeboten des Gesundheitsamts. Der kantonale Massnahmenplan Klimaschutz behandelt die Anpassung an den Klimawandel allerdings ausdrücklich nicht, da dafür auf eine kantonale Anpassungsstrategie aus den Jahren 2015/2016 verwiesen wird, der seinerseits die gesundheitlichen Folgen nur am Rande erwähnt. Damit stellt sich die Frage, wie der Gesundheitsschutz bei Hitze im Kanton heute verankert ist, und wie eine wirksame Vorsorge für die Bevölkerung sichergestellt wird.
Es interessiert, ob dem Kanton Daten zu hitzebedingten Gesundheitsfolgen vorliegen, welche präventiven und schützenden Massnahmen eingesetzt werden und ob diese auch wirklich jene Bevölkerungsgruppen erreichen, die einem erhöhten Gesundheitsrisiko ausgesetzt sind.
Studien zur sozialen Dimension des Klimawandels weisen darauf hin, dass gesundheitliche Risiken von Folgen des Klimawandels sozial ungleich verteilt sind. Gerade mehrfach vulnerable Personen mit eingeschränkten Ressourcen verfügen häufig über geringere Möglichkeiten zur Eigenvorsorge, etwa aufgrund ihrer Wohnsituation, ihres Gesundheitszustands oder eines erschwerten Zugangs zu Information und Unterstützung.

Vor diesem Hintergrund bitten wir den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Verfügt der Kanton Solothurn über einen Hitzeschutz- oder Hitzeaktionsplan, wie ihn etliche andere Kantone (z.B. St. Gallen) kennen? Falls nein, weshalb nicht und ist geplant einen solchen Aktionsplan zu erarbeiten?
2. Welche Erkenntnisse und Daten liegen dem Regierungsrat zu hitzebedingten Gesundheitsfolgen im Kanton Solothurn vor (insbesondere Mortalität, Hospitalisationen, Notfalleinsätze und ambulante Behandlungen), und wie hat sich diese Belastung und Prävalenz in den letzten Jahren entwickelt?
3. Sind unsere Schulgebäude angemessen für häufiger auftretende langanhaltende Hitzeperioden vorbereitet? Welche spezifischen Verbesserungen sollten ergriffen werden, um die Schulgebäude besser auf extreme Wetterbedingungen auszurichten? Wird die Temperatur in Schulzimmern systematisch gemessen?
4. Wie ist der hitzebedingte Gesundheitsschutz departementsübergreifend verankert? Und wenn nicht, ist eine übergeordnete Koordination geplant? Welche personellen Ressourcen stehen dafür zur Verfügung, erachtet der Regierungsrat diese als ausreichend?
5. Erachtet der Regierungsrat vor dem Hintergrund der dargestellten gesundheitlichen Risiken eine Ergänzung des Massnahmenplans Klimaschutz um Aspekte der gesundheitlichen Klimaanpassung – insbesondere im Bereich Hitze – als sinnvoll?
6. Welche Daten liegen dem Regierungsrat zu den gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Kosten hitzebedingter Erkrankungen im Kanton Solothurn vor (z. B. Gesundheitskosten, krankheitsbedingte Abwesenheiten, Produktivitätsverluste)?
7. Welche Massnahmen (z. B. Karte kühler Rückzugsorte, Hitzetelefon, etc.) bestehen aktuell zum Schutz besonders vulnerabler Bevölkerungsgruppen während Hitzeperioden? Wie wird sichergestellt, dass insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen effektiv erreicht werden? Wo sieht der Regierungsrat allenfalls Handlungsbedarf?
8. Wie berücksichtigt der Regierungsrat bei Schutzmassnahmen, dass gesundheitliche Folgen des Klimawandels sozial ungleich verteilt sind und mehrfach vulnerable Bevölkerungsgruppen geringere Möglichkeiten zur Eigenvorsorge haben? Sieht der Regierungsrat hier Anpassungsbedarf bei Ausgestaltung oder Zielgruppenansprache?

2. Begründung

Im Vorstosstext enthalten.

3. Stellungnahme des Regierungsrates

3.1 Vorbemerkungen

Die Interpellation beinhaltet Fragen zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze und Klimawandel. Bei der Beantwortung der Fragen lag der Fokus auf den Auswirkungen der Hitze.

3.2 Zu den Fragen

3.2.1 Zu Frage 1:

Verfügt der Kanton Solothurn über einen Hitzeschutz- oder Hitzeaktionsplan, wie ihn etliche andere Kantone (z.B. St. Gallen) kennen? Falls nein, weshalb nicht und ist geplant, einen solchen Aktionsplan zu erarbeiten?

Der Kanton Solothurn verfügt derzeit nicht über einen eigenen Hitzeschutz- oder Hitzeaktionsplan im Sinne der Fragestellung. Jedoch stellen verschiedene Bundesstellen wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) oder das Bundesamt für Gesundheit (BAG) allgemein gültige und fachlich gute Empfehlungen bereit, die auch von den Kantonen weiterverwendet werden

können. Diese beinhalten z. B. Verhaltensempfehlungen, Symptombeschreibungen und Vorgehen bei Hitzestress und viele andere Informationsmaterialien zum Thema Hitze.

3.2.2 Zu Frage 2:

Welche Erkenntnisse und Daten liegen dem Regierungsrat zu hitzebedingten Gesundheitsfolgen im Kanton Solothurn vor (insbesondere Mortalität, Hospitalisationen, Notfalleinsätze und ambulante Behandlungen), und wie hat sich diese Belastung und Prävalenz in den letzten Jahren entwickelt?

Dem Regierungsrat liegen keine kantonsspezifischen Daten zu hitzebedingten Gesundheitsfolgen vor. Auf nationaler Ebene kam es in den Hitzesommern 2003, 2015, 2018 und 2019 in der Schweiz zu hitzebedingter Übersterblichkeit, wobei insbesondere ältere Menschen ab 85 Jahren sowie Personen mit chronischen Erkrankungen am stärksten betroffen waren. Hitzewellen verursachen zudem eine nachweisbare Zunahme von Notfall-Spitaleintritten (vgl. auch Bericht Ragettli M.S., Röösli M. (2020). Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze in der Schweiz und die Bedeutung von Präventionsmassnahmen. Schlussbericht. Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut Swiss TPH im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit).

3.2.3 Zu Frage 3:

Sind unsere Schulgebäude angemessen für häufiger auftretende, langanhaltende Hitzeperioden vorbereitet? Welche spezifischen Verbesserungen sollten ergriffen werden, um die Schulgebäude besser auf extreme Wetterbedingungen auszurichten? Wird die Temperatur in Schulzimmern systematisch gemessen?

Viele Gebäude, nicht nur Schulen, sind wenig auf länger anhaltende Hitzeperioden vorbereitet. Gut konzipierte und ausgerüstete Gebäude bringen in Hitzeperioden Linderung. Basis ist sommerlicher Wärmeschutz durch Dämmung, automatisierte Beschattung und grosse Gebäudemasse. Ergänzend halten Lüftungskonzepte (z. B. Nachauskühlung/passive Kühlung) sowie aktive, effiziente Kühlsysteme (z. B. mit Nutzung von Solarenergie/Geocooling) die Überhitzung fern. Hilfe bieten auch die Begrünung von Fassaden und Dächern, das Pflanzen von Bäumen als Schattenspender, das Reduzieren versiegelter Flächen und das Schaffen von Wasserflächen in der Umgebung. So genügen unter anderem Gebäude im Minergie-Standard den Anforderungen. Die Schulräume liegen in der Verantwortung der kommunalen Aufsichtsbehörde. Es sind keine Kenntnisse vorhanden, ob die Temperaturen systematisch gemessen werden.

3.2.4 Zu Frage 4:

Wie ist der hitzebedingte Gesundheitsschutz departementsübergreifend verankert? Und wenn nicht, ist eine übergeordnete Koordination geplant? Welche personellen Ressourcen stehen dafür zur Verfügung, erachtete der Regierungsrat diese als ausreichend?

Der hitzebedingte Gesundheitsschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die von verschiedenen Stellen in der Verwaltung bei ihren Tätigkeiten berücksichtigt wird. Im Falle einer ausserordentlichen Lage verfügt der Kanton Solothurn mit seinem Kantonalen Führungsstab (KFS) über eine Organisation, die zur Sicherstellung, Führung und Verwaltung in schweren Mangellagen, Notlagen und Katastrophen zur Verfügung steht. Der KFS ist das Führungsorgan, welches den Regierungsrat informiert, berät und diesem Sofortmassnahmen vorschlägt. Er vollzieht die Entscheide des Regierungsrates. Die erwähnten schweren Mangellagen, Notlagen und Katastrophen sollen so lange wie möglich und verantwortbar mit den bestehenden Verwaltungsstrukturen bewältigt werden. Ist eine spezielle Koordination innerhalb der Regelstrukturen notwendig, kann der Regierungsrat den KFS oder auch nur Teile (Sonderstab) davon aufbieten.

3.2.5 Zu Frage 5:

Erachtet der Regierungsrat vor dem Hintergrund der dargestellten gesundheitlichen Risiken eine Ergänzung des Massnahmenplans Klimaschutz um Aspekte der gesundheitlichen Klimaanpassungen – insbesondere im Bereich Hitze – als sinnvoll?

Der Umgang mit den gesundheitlichen Risiken für die Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Klimawandel sind im Aktionsplan Anpassung an den Klimawandel enthalten. Mit dem Massnahmenplan Klimaschutz hingegen sollen die Treibhausgasemissionen gemäss den Zielen der langfristigen Klimastrategie des Bundes reduziert werden. Eine zusätzliche Ergänzung des Massnahmenplans Klimaschutz mit Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel kann im Rahmen des nächsten Reportingberichts geprüft werden.

3.2.6 Zu Frage 6:

Welche Daten liegen dem Regierungsrat zu den gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Kosten hitzebedingter Erkrankungen im Kanton Solothurn vor (z.B. Gesundheitskosten, krankheitsbedingte Abwesenheiten, Produktivitätsverluste)?

Dem Regierungsrat liegen keine kantonsspezifischen Daten zu den gesundheitlichen Kosten hitzebedingter Erkrankungen vor. Auch auf nationaler Ebene sind die gesundheitlichen Kosten hitzebedingter Erkrankungen bisher nur teilweise systematisch erfasst. Gleichwohl ist auf nationaler Ebene belegt, dass Hitzewellen zu einer nachweisbaren Zunahme von Notfall-Spitaleintritten führen und damit das Gesundheitssystem zusätzlich belasten. Im Sommer 2023 haben hochgerechnet rund 300'000 Personen ab 50 Jahren in der Schweiz aufgrund der Hitze eine Gesundheitsfachperson konsultiert, rund 6'000 davon wegen eines medizinischen Notfalls. Besonders betroffen waren Personen mit chronischen Erkrankungen sowie Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen (vgl. auch Bericht Ragettli M.S., Röösli M. (2020). Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze in der Schweiz und die Bedeutung von Präventionsmassnahmen. Schlussbericht. Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut Swiss TPH im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit).

Spezifische kantonale volkswirtschaftliche Kosten hitzebedingter Erkrankungen im Kanton Solothurn liegen nicht vor. Generell lässt sich jedoch sagen, dass Berufsgruppen mit intensiver körperlicher Tätigkeit besonders betroffen sind und diese entsprechend geschützt werden müssen, damit die volkswirtschaftlichen Auswirkungen hitzebedingter Erkrankungen reduziert werden können.

3.2.7 Zu Frage 7:

Welche Massnahmen (z.B. Karte kühler Rückzugsorte, Hitzetelefon, etc.) bestehen aktuell zum Schutz besonders vulnerabler Bevölkerungsgruppen während Hitzeperioden? Wie wird sichergestellt, dass insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen effektiv erreicht werden? Wo sieht der Regierungsrat allenfalls Handlungsbedarf?

Das Gesundheitsamt des Kantons Solothurn informiert vulnerable Bevölkerungsgruppen über verschiedene Verhaltensempfehlungen bei Hitze, unter anderem über Multiplikatoren wie Hausärztinnen und Hausärzte, Apotheken sowie Alters- und Pflegeheime.

3.2.8 Zu Frage 8:

Wie berücksichtigt der Regierungsrat bei Schutzmassnahmen, dass gesundheitliche Folgen des Klimawandels sozial ungleich verteilt sind und mehrfach vulnerable Bevölkerungsgruppen geringere Möglichkeiten zur Eigenvorsorge haben? Sieht der Regierungsrat hier Anpassungsbedarf bei der Ausgestaltung der Zielgruppenansprache?

Es bestehen keine speziellen Schutzmassnahmen für mehrfach vulnerabel Bevölkerungsgruppen. Diese werden im Rahmen der Verhaltensempfehlungen der übrigen Zielgruppen sensibilisiert (vgl. auch Ausführungen in Ziffer 3.2.7).



Yves Derendinger
Staatsschreiber

Verteiler

Volkswirtschaftsdepartement (GK 6944)
Amt für Wirtschaft und Arbeit (2)
Departement des Innern
Parlamentsdienste (elektronische Publikation an KR)